

Forschung Beim 5. Semmering Vaccine Symposium in Baden stand die Impfstoff-Forschung im Fokus

Rest-Risiko beim Impfen

„Vorsorgen statt heilen“ lautet das erklärte Motto der aktuellen Impfstoff-Forschung.

ULLI MOSCHEN

Baden. Beim wissenschaftlichen „Semmering Vaccine Symposium“, das zum fünften Mal stattgefunden hat, sollte die Impf-Thematik Ende April in Baden von möglichst vielen Seiten beleuchtet werden. Molekularbiologe Alexander von Gabain kritisierte die Polarisierung in der Bevölkerung in Sachen Impfungen. „Ja, es gibt ein Restrisiko bei Impfungen“, räumte der in Wien tätige deutsche Experte ein. Andererseits wären aufgrund von breit angelegten Durchimpfungs-Bemühungen in unseren Breiten bereits viele Krankheiten so gut wie ausgestorben.

Objektive Fakten

Für viele Laien komme die Entscheidung für oder gegen eine konkrete Schutzimpfung oft einer Glaubensfrage gleich; deshalb

empfehlen die Forscher die Prüfung objektiver Fakten. Statistiken der WHO über Risiken und Nebenwirkungen etwa könnten eine wichtige Hintergrundinformation sein. Die Weltgesundheitsorganisation sei der Pharmaindustrie gegenüber durchaus kritisch eingestellt und verfüge über nützliche Daten.

Diskutiert wurden unter anderem auch Ernährungs- und Umweltfaktoren als Einflussfaktoren für Impferfolge und Alternativen zu den verhassten Impfnadeln. Es werde fieberhaft an alternativen Applikationsmethoden gearbeitet, Pflaster etwa leisten zum Teil bereits durchaus gute Dienste.

Bei der Entwicklung neuer Vakzine sei man heute mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die meisten neuen Impfstoffe kämen von kleinen Firmen. Die Zahl neuer Impfstoffe sei generell rückgängig.



© Axel Bruchner

Die Experten wollen eine Stärkung „des Dreiecks Wissen-Ausbildung-Innovation“.